

Teltomer Kreisblatt.



Ersteht
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pfg.

Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise
angenommen.

N^o. 64.

Berlin, den 12. August 1882.

27 Jahrg.

A m t l i c h e s.

Berlin, den 4. August 1882.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 1. April 1874 — Kreisblatt de 1874 Nr. 28 — ersuche ich die Herren Amts-Vorsteher des Kreises, die Revision der Maße und Gewichte in den ihnen unterstellten Amtsbezirken, sofern diese Revision in diesem Jahre noch nicht bewirkt sein sollte, nunmehr recht bald vorzunehmen und mir über deren Ausfall bis zum 15. September cr. bezügliche Mittheilungen zu machen.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 8. August 1882.

Bekanntmachung.

Am 28. v. Mts. ist von dem Kossäthen Bubiſch zu Hermisdorf bei Wendisch-Buchholz ein Dohle in der königlichen Kl. Wasserburger Forst eingefangen und bei dem Gemeinde-Vorsteher zu Hermisdorf eingestelt worden. Das Thier ist ungefähr 5 Jahre alt, von schwarzer Farbe, unterm Bauch und an den Füßen weiß und trägt am Kopfe einen weißen Stern.

Der Eigenthümer würde sich bei dem Gemeinde-Vorsteher in Hermisdorf zu melden haben.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 8. August 1882.

Bekanntmachung.

Das Garde-Jägerbataillon wird in der Umgegend von Wildenbruch im Kreise Zauch-Belzig am 15., 16. und 18. d. M. in der Zeit von Morgens 4—11 Uhr und Nachmittags 4—7 Uhr, am 17. d. M. nur in der Zeit von Morgens 4—11 Uhr Schießübungen mit scharfen Patronen abhalten und die nach diesem Terrain führenden Wege während dieser Zeit durch Posten absperren, was ich hiermit zur Kenntniß bringe.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 10. August 1882.

Bekanntmachung.

Am 7. d. Mts., Nachmittags, ist hier selbst in der Garten-Straße ein der Berliner Brauerei-Gesellschaft Livoli gehöriger Flaschenbierwagen nebst den vorgepannten beiden Pferden gestohlen worden.

Der Wagen und ein Pferd sind inzwischen wieder in den Besitz der genannten Gesellschaft gelangt, dagegen hat sich über den Verbleib des zweiten Pferdes, sowie der Sielen-Geschirre der beiden Pferde noch nichts ermitteln lassen. Das fehlende Pferd ist ein dunkelbrauner Wallach, ungefähr 8—9 Jahre alt, 6—8 Zoll groß, von guter Race und trägt den Schweif etwas hoch. Die Geschirre sind von guter Beschaffenheit, jedoch ohne besondere Kennzeichen.

Die Herren Amtsvorsteher und städtischen Polizei-Verwaltungen, sowie die Gendarmen des Kreises ersuche bezw. veranlasse ich hierdurch, nach diesem Pferde und den Geschirren Recherchen anstellen und im Ermittlungsfalle das Erforderliche veranlassen, auch mir eine bezügliche Mittheilung machen zu wollen.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 10. August 1882.

Unter Bezugnahme auf meine in Nr. 59 des diesjährigen Kreisblattes enthaltene Bekanntmachung vom 22. Juli d. J. ersuche ich die Magistrate, Gemeinde- und Guts-Vorstände des Kreises hiermit, die Nachweisungen der zur Zwangsvollstreckung überwiesenen Rückstände an directen Communal-, Kreis- und Provinzial-Steuern sowie an Schulsteuern und Schulgeld bei öffentlichen Volksschulen nach Maßgabe der vorgeschriebenen Formulare I und II und unter Berücksichtigung der dazu gegebenen Erläuterungen für den Monat Juli bis zum 20. August d. J., für den Monat August bis zum 1. September d. J. und so weiter bis zum Ersten jeden Monats einzureichen.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 30. Juni 1882.

Dem Provinzialrath erwidere ich auf den gefälligen Bericht vom 15. April cr., betreffend

die nach dem Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes u. zur Erhebung kommenden Gebühren und Geldstrafen ergebenst Folgendes

Nach § 70 des gedachten Gesetzes sollen **Gebühren und Geldstrafen**, welche in Gemäßheit desselben zur Erhebung gelangen, insoweit die Landesgesetze nicht ein Anderes bestimmen, den **Gemeinden** zufließen, welche die sächlichen Kosten der Standesämter (§§ 8, 9) zu tragen haben.

Da der § 70 cit. zwischen den im Verwaltungswege festgesetzten Ordnungs- und Executiv-Strafen einerseits und den gerichtsfällig (gegen Geistliche, säumige Anzeigepflichtige, Standesbeamte, in den Fällen der §§ 67 bis 69 l. c.) erkannten Strafen andererseits nicht unterscheidet, so liegt in Ermangelung einer abweichenden landesgesetzlichen Bestimmung kein Grund vor, die letztgedachten Strafen von der Vorschrift des § 70 cit. auszuschließen. Der Herr Justiz-Minister, mit dem ich dieser Angelegenheit wegen in Benehmen getreten bin, hat sich nach Ausweis der abschriftlich beigefügten, an die Oberstaatsanwälte gerichteten Circularverfügung vom 20. Juni d. J. ebenfalls damit einverstanden erklärt, daß die **gerichtsfällig erkannten Geldstrafen den Gemeindefassen** zufallen.

Da § 70 cit. die in Rede stehenden **Gebühren und Geldstrafen** in unzweideutiger Weise den **Gemeinden** zuspricht, „welche die sächlichen Kosten der Standesämter zu tragen haben“, so kann es auch nicht wohl einem Zweifel unterliegen, daß in den aus mehreren Gemeinden zusammengesetzten Standesamtsbezirken die **Gesamtheit** der den Standesamtsbezirk bildenden Gemeinden ebenso zum Bezug der Gebühren und Geldstrafen berufen ist, wie sie nach § 9 a. a. D. die Kosten der Standesamts-Verwaltung — nach dem Maßstabe der Seelenzahl der einzelnen Gemeinden — aufzubringen und unter sich zu repartiren hat. Die qu. Gebühren und Geldstrafen sind daher bezüglich solcher zusammengesetzten Standesamtsbezirke, nicht der Kreiscommunal- oder der Amtskasse zuzusprechen, — soweit nicht die letztere etwa auf Grund eines, gemäß § 53 der Kreisordnung vom 13. Decbr. 1872 gefaßten Beschlusses die Kosten der standesamtlichen Verwaltung übernommen hat.

Der Minister des Innern.

In Vertretung
(gez.) Herrfurth.

Berlin, den 10. August 1882.

Vorstehender Ministerial-Erlaß wird den Herren Standesbeamten des Kreises zur Kenntnißnahme und Beachtung mitgetheilt.

Der Königliche Landrath des Kreises Teltow.
Prinz Handjery.

Potsdam, den 21. Juli 1882.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeit des Wildes vom 26. Februar 1870 in Verbindung mit § 94 des Zuständigkeitsgesetzes vom 26. Juli 1876 wird für den Regierungsbezirk Potsdam als Tag der Eröffnung der diesjährigen Jagd auf Rebhühner

Freitag, der 18. August,

auf Hagen, Auer-, Vitz- und Fasanenhennen, Hasenwild und Wachteln

Donnerstag, der 14. September

hierdurch festgesetzt.

Namens des Bezirksraths
Der Regierungs-Präsident.

Bekanntmachung.

Daß im Kreise Angermünde ca. 5 Kilometer vom Bahnhofe Lüdersdorf, in etwa gleicher Entfernung vom Bahnhofe Oberberg-Brählich und ca. 15 Kilometer von der Kreisstadt Angermünde belegene **Jochimssthal'sche Schulamtsgut Neuendorf** mit Brennerei und Ziegelei und mit dem Vorwerke Steinberg soll von Johannis 1883 bis Johannis 1901 im Wege des Meistgebotes verpachtet werden.

Die Pachtung enthält 881,600 Hectar Länderei, darunter 662,600 Hectar Acker und 131,800 Hectar Wiesen.

Der Verpachtungstermin findet am
Dienstag, den 5. September d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Sitzungssaale hier selbst statt.
Das Pachtgeld - Minimum ist auf 40,000 Mark festgesetzt. Die Pachtbewerber haben ein disponibles Vermögen von 180,000 M. nachzuweisen.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind in unserer Registratur hier selbst, sowie auf dem Schulamts-gute Neuendorf einzusehen; auch sind die speziellen Bedingungen gegen Erstattung der Copialien von unserer Registratur zu beziehen.

Potsdam, den 17. Juli 1882.
Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern,
Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Seit dem Herbst 1880 bis in die neueste Zeit hat eine Frauensperson, deren Signalement nachstehend folgt, in Berlin und Umgegend systematisch Diebstähle, Unterschlagungen und Betrügereien in der Art verübt, daß sie mit meistens gefälschten Dienstzeugnissen sich einen Dienst verschaffte und diesen alsbald heimlich unter Mitnahme von barem Gelde und Werthsachen verließ. Es sind gegen 20 derartige Fälle zur Anzeige gekommen. Die Verdächtige ist unter folgenden Namen aufgetreten: Wittwe Junter, Hagen, Treite, Rühl, Herrmann geb. Lingner, Jenwiski, Schirmer geb. Pollok, Scheller, Fränkel, Müller, Köhler, Bogal, Anna Schneider. Identisch ist fragliche Person wahrscheinlich mit der unverehelichten Marie Louise Schulz, geboren am 23. Febr. 1844 zu Kl.-Glienide.

Alle Polizei-Behörden werden ergebenst ersucht, zur Ergreifung dieser höchst gemeingefährlichen Person mitzuwirken und von der Festnahme hierher Nachricht zu geben zu den Acten J. IV 2, 919, 81.

Signalement:

1. Alter 35—40 Jahre,
2. Größe etwa 1,65 m,
3. Haare blond,
4. Stirn: frei,
5. Augenbrauen: blond,
6. Augen blau,
7. Nase: } gewöhnlich,
8. Mund } gewöhnlich,
9. Zähne. defect, es fehlen vorn mehrere,
10. Kinn. spitz,
11. Gesichtsbildung: lang und hager,
12. Gesichtsfarbe blaß, gelblich fahl,
13. Gestalt: schlank,
14. Sprache: deutsch.

Berlin, den 3. August 1882.

Der Erste Staatsanwalt
beim Königl. Landgericht I.

N i c h t a m t l i c h e s.

Berlin, den 4. August 1882.

Anträge auf Zahlung von Entschädigungen zur theilweisen Deckung von Schäden, welche an Dächern der (durch den Teltow'er Kreis-Verein versicherten mit feuerficherer Bedachung versehenen Gebäude, etwa durch Sturm herbeigeführt werden, müssen, zur Vermeidung des Verlustes*) des Entschädigungs-Anspruchs **innen 3 Tagen** nach dem Eintritt des Sturmschadens, bei dem Vorstande des Teltow'er Kreis-Vereins — Berlin W., Körnerstr. 24 — angemeldet werden.

Formulare zur demnächstigen näheren Begründung des angemeldeten Anspruchs können durch das Bureau, Berlin W., Körnerstraße 24 bezogen werden.

Der Vorstand des Teltow'er Kreis-Vereins.
Basewaldt.
Amts-Vorsteher.

*) In Folge eines Druckfehlers war in der letzten Bekanntmachung an Stelle von „Verlustes“ „Verlaufes“ gesetzt worden.

Unser Kaiser hat wie früher, so auch in diesem Jahre von Gastein aus dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich am 9. d. Mts. in Fisch einen Besuch abgestattet. Das Zusammentreffen der Allerhöchsten Herrschaften ist aufs Neue als ein Zeichen des herzlichsten Einvernehmens anzusehen, welches die Herrscher der beiden mächtigen Reiche verbindet und von ihren Völkern als eine Würdigung des Friedens freudig begrüßt wird. Die aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Fisch am Mittwoch Abend im dortigen Stadttheater stattgehabte Festvorstellung nahm einen sehr glänzenden Verlauf und war um 9½ Uhr zu Ende. Kaiser Wilhelm hatte mit der Kaiserin Elisabeth in der eigentlichen Hofloge Platz genommen, während Kaiser Franz Josef und die Erzherzogin Valerie in der anstoßenden Loge saßen. Beide Logen waren durch eine sinnreiche Decoration gleichsam zu einer einzigen vereinigt. Die Allerhöchsten Herrschaften zeichneten die Darsteller wiederholt durch lebhaften Beifall aus. Das Theater war bei der Auffahrt und Abfahrt des Hofes von einem zahlreichen Publikum umgeben, welches die Majestäten mit enthusiastischen Hochrufen begrüßte. Nach Schluß der Vorstellung wurde der Thee in der kaiserlichen Villa eingenommen, wobei die Militairkapelle wiederum spielte. Am Donnerstag hat der Kaiser Fisch wieder verlassen und seine Rückreise nach Potsdam fortgesetzt. Der kaiserliche Extrazug traf auf der Station Großbeeren am Freitag Vormittag ein. Von dort begab sich der Kaiser nur mit kleinem Gefolge per Equipage nach Schloß Babelsberg, während das übrige Gefolge mit dem Extrazuge nach Berlin weiterfuhr. Wie noch aus Salzburg gemeldet wird, wurde der Kaiser daselbst von der Prinzessin Albrecht begrüßt, mit welcher derselbe dann auch gemeinsam das Diner einnahm.

Mit dem letzten fahrplanmäßigen Zuge der Weßlauer Bahn traf Mittwoch Abend 3. Mai, die Kaiserin mit ihrer Begleitung auf der Station Drenowitz unweit Potsdam ein. Am Bahnhofe standen die Equipage Ihrer Majestät und Wagen aus dem Marstall in Potsdam, um die Kaiserin und ihr Gefolge nach Schloß Babelsberg zu führen. Die Kaiserin fuhr in einem zweispännigen geschlossenen Wagen, voran ein Spitzreiter mit einer brennenden Fackel, die von Drenowitz über Neuendorf führende Chaussee entlang nach Schloß Babelsberg. Dort wurde Ihre Majestät von dem Hofmarschall Grafen Perponcher und der Palastdame Gräfin Orsola empfangen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst der Prinzessin Victoria werden, wie verlautet, von ihrer Reise nach der Schweiz und Italien etwa zum 1. September nach Berlin bzw. Potsdam zurückkehren.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß bei der alljährlich wiederkehrenden Aufnahme des Bestandes von Pferden und Rindvieh in der Provinz zum Zwecke der Vertheilung derjenigen Entschädigungsgelder welche für die wegen Plogkrankheit resp. Lungenseuche getödteten Pferde und Rinder gezahlt werden müssen, nicht immer mit der erforderlichen Sorgfalt und Genauigkeit verfahren wird und daß die Stückzahl der Pferde und Rinder sogar in einzelnen Fällen wissenschaftlich falsch angegeben worden ist.

Kurzem ergangene, hierunter abgedruckte **Schwur-Gerichtserkenntnis**, wonach ein Gemeinde-Vorsteher wegen wissenschaftlich falscher Aufnahme des Viehbestandes zu einem Jahre Zuchthaus und einer Geldstrafe von 150 Mk. verurtheilt worden ist, für verpflichtet, diejenigen Beamten, welche mit Aufnahme des Viehbestandes betraut werden, auf die Verantwortlichkeit dieses Geschäftes besonders hinzuweisen.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache
gegen

den Kossäthen und früheren Gemeinde-Vorsteher, wegen Verbrechens im Amte, hat das Königliche Schwurgericht in seiner Sitzung vom 10. November 1881, für Recht erkannt: daß der Angeklagte, des Verbrechens im Amte schuldig, deshalb mit einem Jahre Zuchthaus und einer Geldstrafe von hundert und fünfzig Mark zu bestrafen und die Kosten des Verfahrens zu tragen, gehalten.

G r ü n d e.

Durch den mit mehr als 7 Stimmen gefällten Wahrspruch der Geschworenen ist der Angeklagte für schuldig erklärt:

1. im November 1879 als Beamter, welcher zur Aufnahme öffentlicher Urkunden befugt war, nämlich Gemeinde-Vorsteher, innerhalb seiner Zuständigkeit vorsätzlich eine rechtlich erhebliche Thatfache in ein öffentliches Register falsch eingetragen zu haben, indem er in der Liste unter dem am 1. November 1879 in der Gemeinde vorhandenen Bestand an Pferden und Rindvieh, welche er in seinem Amt als Gemeinde-Vorsteher zum Zweck der Feststellung der von den Gemeinde-Mitgliedern zu zahlenden öffentlichen Abgaben auszustellen hatte, unrichtige Angaben über die Zahl der in seinem eigenen und in dem Besitze anderer Gemeindeglieder befindlichen Rinder aufnahm.
2. Die zu 1 bezeichnete That in der Absicht begangen zu haben, sich und Andern einen Vermögensvorteil zu verschaffen.

Der Angeklagte war daher in Gemäßheit der §§ 348, 349 St.-G.-B. wegen Verbrechens im Amte zu bestrafen. Bei Bemessung der Strafe wurde erwogen, daß der Angeklagte bisher unbescholten und daß der Vermögensvorteil, welchen er durch seine Handlungsweise sich und Andern verschafft hat, ein außerordentlich geringfügiger ist. Mit Rücksicht hierauf erschien die Festsetzung des niedrigsten, gesetzlich zulässigen Strafmaßes geboten. Die Entscheidung bezüglich des Kostenpunktes folgt aus § 497 Strafprozeßordnung.

Schöneberg. Geheimrath Sanitätsrath Dr. Eduard Lewin, geboren am 24. März 1831, der Besitzer und Begründer der Heilanstalt maison de santé ist am Montag Abend 5½ Uhr nach achtstägigem Krankenlager ganz plötzlich verstorben. Mit nur geringen Mitteln eröffnete er vor beinahe 30 Jahren die eines Weltrufs sich erfreuende Anstalt für Nerven- und Geisteskranken, die er durch unermüdbaren Fleiß auf die jetzige Höhe gebracht hat. Seine wissenschaftliche Thätigkeit und namentlich seine Werke über Morphinismus und deren Heilung sichern ihm in medizinischen Kreisen

ein dauerndes Andenken. Als Arzt wie als Mensch gleich groß, erweckt sein Tod die innigste Theilnahme. Seit längerer Zeit litt er an Magenkrebs und Zuckerkrankheit, ohne jemals über seine Schmerzen zu klagen. Der Tod hat ihn von seinen Leiden erlöst. Für das Fortbestehen der Anstalt hat er nach allen Seiten durch lehrwillige Verfügung Sorge getragen. Drei befreundete ärztliche Kapazitäten werden die konsultative Praxis in der Anstalt übernehmen.

Schöneberg. In Betreff des in der letzten Nummer des Kreisblatts hier angeblich verübten Einbruchsdiebstahls bei dem Kaufmann Barazat, hat sich herausgestellt, daß derselbe fingirt war. Durch die Recherchen des Gendarm Goldmann ist festgestellt, daß die Scheibe vom Feuer eingedrückt, daß die gestohlene Butter vom Gerichtsvollzieher mit Beschlag belegt worden war und daß dieselbe am nächsten Tage zur Pfandkammer abgeholt werden sollte. Bei seiner polizeilichen Vernehmung hat sich der Bestohlene außerdem in die krassesten Widersprüche verwickelt. Wir leben augenblicklich hier, Dank der Thätigkeit unserer Executivbeamten in so ruhiger Zeit, daß wir von Diebstählen sehr wenig hören! (Glückliches Schöneberg! — Ann. d. Ned.)

Rixdorf. Wegen Verdachts des verjuchten schweren Diebstahls wurde am Sonnabend der Arbeiter L. durch den Gendarm Libke in Haft genommen. L. stand bei dem Schachtmeister Nidel in Arbeit, gerieth mit dessen Sohn an genannten Abend bei dem Auszahlen des Lohnes im Kühle'schen Lokale in Streit und war trotz der wiederholten Aufforderung des Wirthes nicht zum Verlassen des Lokals zu bewegen, so daß der Gendarm Libke herbeigeholt werden mußte, der den Ergedanten nach Feststellung seiner Person aus dem Lokal entfernte. L. begab sich nun in Gesellschaft der Arbeiters M. nach der auf den Wiesen befindlichen Ausschachtungsstelle, um sich, wie er dem letzteren gegenüber sich äußerte, durch das in der Bude befindliche Handwerkzeug bezahlt zu machen. Er war gerade bei heftiger Arbeit, die Thür hatte bereits seiner Kraftanstrengung nachgegeben, als der Sohn des Schachtmeisters sowie die Vorarbeiter August Kiese und Böhlmann hinzukamen. Während L. die Flucht ergriff, trat M. mit aufgeschlappten Taschenmesser den Hinzugekommenen entgegen, durch einige michtige Schläge wurde ihm aber die Luft zum Raufen gelegt. Nun machte man sich an die Verfolgung des L. und gelang es auch, nach längerer Jagd den Flüchtling einzuholen und ihn dem Gendarm Libke zu überantworten, der nunmehr dessen Verhaftung vornahm.

Rixdorf. Unter dringendem Verdachte, den Raubmord an der Wittve Gottfried verübt zu haben, wurde am Sonntag der Glasergeselle Tischner durch den Gendarm Sack in Britz verhaftet. Da die Beschreibung des vermuthlichen Raubmörders genau mit dem Aeußeren des Arretierten übereinstimmte, so wurde Tischner durch den Amtsdienner Gotthard am Montag nach dem Polizei-Präsidium transportiert. Nach 1½ stündigem Verhör, in welchem es Tischner gelang, sein Alibi nachzuweisen, mußte derselbe wiederum seinen Weg nach Rixdorf antreten, um ein für ihn in Aussicht stehendes Konto wegen Bettelns in dem hiesigen Amtsgefängnis zu begleichen.

Die Wittve Gottfried ist letzten Dienstag Abend 10½ Uhr plötzlich gestorben. Nach einer achttägigen aufopfernden Pflege im Städtischen Allgemeinen Krankenhaus hatte sich der Zustand der Wittve Wilhelmine Gottfried so weit gebessert, daß ärztlicherseits bestimmt auf ihre Wiederherstellung gehofft und ihr gestattet wurde, Besuche von Verwandten und Hausbewohnern des Hauses Alte Schützenstraße 12 zu empfangen. Auch bei der Dienstag Abend zwischen 7 und 7 Uhr durch den Abtheilungsarzt Herrn Dr. Schmidt, in dessen besonderer Pflege sich die Patientin befand, vorgenommenen Visite war ihr Zustand ein im höchsten Maße zufriedenstellender. Sie zeigte Appetit und trug eine gewisse humoristische Stimmung zur Schau. Als sich am Abend zwischen 10—10½ die diensthabende Krankenschwester Minna Erich nach ihrem Befinden erkundigen wollte, klagte sie plötzlich über Kopfschmerzen und Unwohlsein. Die Wärterin verabreichte ihr daher ein Glas süßen Ungarwein, der ihr anscheinend gut zu thun schien. Kurz nach 10 Uhr lagte sie von Neuem und wollte nun die Wärterin, nachdem sie ihr noch einmal Wein eingefloßt, einen Arzt holen, als die Kranke plötzlich laut röchelte und ohne ein Wort zu sprechen um 10½ Uhr verschied. Der sofort hinzugerufene Arzt du jour Dr. Hell ließ der Patientin, deren Unterkörper noch warm war, Senfumschläge machen und führte noch eine Aether-Injektion aus, ohne jedoch damit den eintretenden Tod abhalten zu können. Zweifellos ist der Tod durch einen Gehirnschlag eingetreten, ob im Zusammenhang mit den Verletzungen oder in Folge einer allgemeinen Erregung, dürfte erst die in den nächsten Tagen stattfindende Obduktion ergeben.

Steglitz. Ein nächtlicher Erzeß von fünf Unbekannten auf der nach Berlin führenden Chaussee bei Steglitz gegen zwei Gehilfen der sächsischen Abbederei zu Berlin verübt, ist den Ersteren sehr schlecht bekommen. Die Abbederei-Gehilfen hatten ein auf der Chaussee bei Lichterfelde gefallenes Pferd abgeholt und waren auf dem Rückwege in Steglitz in eine Schankwirthschaft getreten, um sich zu erfrischen. Als sie das Fuhrwerk wieder besteigen wollten, traten fünf Personen an sie heran, untersuchten die Ladung und verlangten nun, daß ihnen Bierbehaare aus dem Schweiß des gefallenen Thieres gegeben werden und zogen gleichzeitig Messern hervor, mit denen sie die Dede erschneiden wollten, um sich selbst Haare zu nehmen. Es entstand zunächst ein Hin- und Herstoßen und als einer der Scharfrichter einen Hieb über den Kopf erhielt, griffen diese nach ihren Windelnäppeln und bearbeiteten ihre Angreifer derartig, daß mehrere von ihnen blutend die Flucht ergriffen. Während die Angegriffenen nun eiligst ihr Fuhrwerk bestiegen und ebenfalls das Weite suchten, wurden ihnen noch Pfastersteine nachgeworfen, von denen der eine der Scharfrichter betarig an der Seite getroffen wurde, daß er acht Tage das Bett hüten mußte. Die Ergedanten sind leider unbekannt.

Für die Zeit der Dauer der Manöver der Garde-Kavallerie-Division bei Teltow wird der Kaiser seine Residenz im Berliner Palais nehmen und sich täglich nach dem Manöver-terrain und nach Schluß der Manöver wieder hierher zurück begeben. Der Weg dorthin wird regelmäßig über Wilmersdorf, die Brunwald-Chaussee entlang nach Beelitzhof und dem

Jagdloß Dreilinden genommen, wo die Herrschaften zu Pferde steigen. Die Manöver beginnen in der Nähe der sogenannten Hubertushäuser und ziehen sich dann von hier aus über die Feldmarken von Schönau, Klein-Machnow und Güterhof bis in die Gegend von Groß-Beeren und Döberdorf. Den Sicherheitsdienst bei den Manövern versehen lediglich die berittenen Gendarmen unseres Kreises unter dem Kommando des Oberwachtmeisters Hübnert.

Ueber das Leben des Kaisers während seines Aufenthalts in Wildbad Gastein wird von dort geschrieben.

Hier giebt es jetzt nur ein Element, das Wasser! Wasser strömt aus all' den tausend Quellen der Berge rings umher, Wasser stürzt tosend in großen und kleinen Wasserfällen herab und Wasser, wiederum Wasser entquillt den tief herabhängenden Wollen; hat doch der Himmel seine mächtigsten Regenschläuche geöffnet, aus welchen dies nasse Element in gewaltigen Massen unaufhörlich herniederstiegt. Nein, nicht unaufhörlich! Denn wie mit einem Zauberstrich schließen sich des Himmels Regenschleusen tagtäglich in den Vormittagsstunden zwischen 9 bis 11 Uhr, jener Zeit, in welcher der deutsche Kaiser auf der „Kaiserpromenade“ seinen Spaziergang zu machen pflegt. Diese Promenade befindet sich an der östlichen Seite des Dries, wo sich gewaltige Bergmassen, vom Graulogel überragt, bis in das wildromantische Rättschachtal hinein ausdehnen. Als vor nunmehr 12 Jahren der Kaiser nach mehrjähriger Pause das Wildbad regelmäßig zu besuchen begannen, da wurde von allen Seiten tief beklagt, daß dem schon damals hochbejahrten Monarchen in diesem Felseneste kein Weg und Steg „zu ebener Erde“ dargeboten werden könne; denn immer und immer wieder nur bergauf und bergab zu steigen, ist gerade nicht Jedermanns Sache. Da trat nun die Cur-Commission zusammen und öffnete ihr Gulden-Portefeuille, deutsche, österreichische und ungarische Verehrer des Kaisers und solche aus anderen Ländern trugen je ihr Scherflein bei und so wurde denn mühsam und beschwerlich, aber vom günstigsten Erfolge gekrönt von Jahr zu Jahr ein immer weiter in das Rättschachtal hineinführender, bald recht schmaler, bald mehr sich erweiternder Fußweg den Bergen abgerungen und somit für Alle eine Promenade gewonnen, die nun auch, da sie unserm Kaiser zu Ehren begonnen und vollendet worden, den Namen „Kaiserpromenade“ erhielt.

Hier ist in den Vormittagsstunden das Rendez-vous der Kurgäste. Freilich vor 12 Jahren gab es in Gastein nur alte Herren, die von der Wunderquelle Heilung und Stärkung suchten und auch fanden. Heut zu Tage jedoch ist Gastein auf dem besten Wege, ein modernes Luxusbad zu werden und deshalb lustwandeln sowohl Männlein als auch Fräulein, Jung und Alt, da umher und besonders sind viele Damen gerade in den Stunden auf dieser Promenade, in welchen der Kaiser dieselbe zu besuchen pflegt. Mit militärischer Pünktlichkeit erscheint um 9½ Uhr der Kaiser, im schwarzen Gehrocke, grauen Unterleibern und schwarzem Cylinderrute auf dem Perron der Freitreppe vor dem Badeschloße. Eine kleine Gruppe von Herren, theils Cavaliere aus dem Gefolge, theils einzelne hohe Offiziere und Beamte aus den Reihen der Kurgäste, begrüßen hier Se. Majestät, der leichten Schrittes die Marmorstufen bis auf den Straubinger Platz hinabsteigt, begleitet vom Adjutanten und gefolgt von einem Leibjäger, der Schirm und Havelock nachträgt. Der Weg führt zunächst ziemlich steil bergab bis zur neuen katholischen Kirche, an dem laubumwachsenen Pfarrhause und dem Schulhause vorbei bis „zur Layen“, ein einfaches „Mietz- und Badhaus“, wie hier fast alle Häuser genannt werden, und auch mit weithin lesbaren Zügen diese Inschrift auf der breiten Stirn tragend. Hier macht der Weg eine scharfe Wendung, der Blick kann nun zuerst rechts ins Thal fallen, während nach links hin der gigantische Wasserfall, dessen donnergleiches Toßen überall gehört wird, nun auch dem erstaunten Wanderer sich zum ersten Male in seinen gewaltigen Kaszaben und in ganzer Ausdehnung darbietet. Der Kaiser überschreitet die über dem Abgrunde aufgeführte Holzbrücke, wendet sich bei dem Gasthose „zum Hirschen“ vorbei, betritt ein kleines Brüdchen, unter welchem schäumend ein Gebirgsbach niederbraust und die „Kaiserpromenade“ ist erreicht. Ein mit deutschen und österreichischen Fahnen geschmückter Laubbogen bezeichnet den Eingang. Einige wenige Fuß sind hier den Bergen abgenommen und nun schlängelt sich der Weg immer weiter und weiter, bald ganz schmal, bald etwas breiter die Bergabhänge entlang. In den breiteren Stellen gehen die Kurgäste unbehindert und Alle ehrerbietig grüßend vor dem Kaiser vorüber, dessen Hände fast fortwährend die freundliche Dankbewegung machen. Wie oft sind hier Damen und Herren durch gnädige Anreden des Kaisers beglückt worden. Wer könnte sie alle aufzählen und nennen, diese Bevorzugten? Die Gräfinnen von Lehndorff, von Dönhoff, von Otterstedt, von Thun, die Herren General-Landschafts-Direktor von Keller, Geh. Commerzienrath Moritz Simon aus Königsberg und neuerdings Polizei-Präsident von Madai, Feldmarschall Graf von Moltke, Vorträchter Prinz Neuf, sie Alle ertrugten sich kürzerer oder längerer, häufig auch oft wiederholter kaiserlicher Ansprachen. Nach halbständigem Wege etwa oder wohl auch etwas früher, läßt der Kaiser sich auf eine der vielen Bänke nieder, welche längs der Promenade hier und da aufgestellt sind.

Nun aber hat auch der Kaiser sein Lieblingsplätzchen. Nach erneuter, scharfer Biegung des Weges, wo gerade der volle Blick in's Gasteiner Thal bis nach „Hof Gastein“ fallen kann, ist einer jener kleinen Heuschaber von Holzstämmen aufgebaut wie sie ja mit ihrem mit Felsstücken beladenen Dächern so recht eigentlich die „geborene Staffage“ für alle Gebirgsbilder bilden. Dicht unter dieser Holzhütte, auf einfacher Bank, verweilt unser Kaiser fast täglich ein Viertelstündchen und erfreut sich immer wieder von Neuem der ganz wunderbar schönen Aussicht, welche neben Berg und Wald, neben dem saftigen Grün des Thales und auch den Anblick des schneebedeckten Adhausberges schenkt. Wiederum rüstigen Schrittes legt der Kaiser den Rückweg bis zur katholischen Kirche zurück; hier erwartet denselben der Wagen und die beiden tüchtigen Grauschimmel führen ihn in ziemlich schnellem Tempo den steilen Berg hinauf nach dem Badeschloße hin, an dessen Fenster kurze Zeit darauf von Neuem Jedermann sich staunend überzeugen kann, wie nach kurzer Erholung der greise Monarch sich immer wieder der Arbeit zum Wohle des Volkes widmet.

Meine Wallfahrt nach Barzin. Unter dieser Ueberschrift bringt das „Deutsche Tageblatt“ einen interessanten Bericht über Dorf und Schloß Barzin, dem Erholungs-ort unseres verehrten Reichskanzlers, den wir unseren Lesern nicht glauben vorzuenthalten zu dürfen und deshalb vollständig zum Abdruck bringen. Der Referent des „Deutschen Tageblattes“ schreibt

Ein bekanntes Dichtervort nennt die Stätte geheiligt, die ein guter Mensch betrat; sollte also ein Ort, der einem edlen Manne lieb oder gar sein Heim geworden ist, uns nicht anziehen und ein Gefühl von Verehrung in uns erwecken, sollte nicht auch an sich Unbedeutendes durch seine Beziehung auf eine ehrwürdige Persönlichkeit unserer Pietät bedeutsam erscheinen? Ich wenigstens beschloß, meine hinterpommersche Sommerfrische zu einem Auszuge nach Barzin zu benutzen. Kräftigt doch seine Luft unsern Reichskanzler nach allzuschweren Mühen auch jetzt wieder zu neuem Kampfe für unseres Volkes Glück! Daher erscheint mir dies kleine Dorf meiner heimatlichen Provinz wichtiger und interessanter als die Ostseebäder mit ihren bekannten Typen, denen ich unter Umständen pommersche Bauern vorziehe. Gegen die Gefahr, enttäuscht zu werden, wappnete ich mich von vornherein durch die Voraussagung, daß Schloß und Park so fest vor mir verschlossen sein würden, als wären sie verzaubert. Und damit ein Leser nicht irrthümlicher Weise erwartet, im Folgenden zu lesen: „Wie angenehm wurde ich aber überrascht“, zc. so sei vorweg bemerkt, daß meine Erwartungen sich als richtig erwiesen, daß ich auch nicht das Glück hatte, den Kanzler zu sehen, und daß nicht einmal der „Reichshund“ mir in den Weg kam.

Ein Vorzug Barzins, den der Kanzler gewiß schätzt, besteht darin, daß es fern von einer breiten Verkehrsstraße liegt. Es ist weder Eisenbahnstation, noch hat es Personenpost; in der Entfernung von 4 Kilometern führt eine Seitenlinie der hinterpommerschen Bahn vorbei, auf welcher täglich nach den verschiedenen Richtungen je zwei „Dummelzüge“ expedirt werden. Dazu kommt, daß Barzin von seinen Waldungen umgeben ist, wie von schirmenden Wällen. Nichts ermuthigt den Unberufenen zu einem Besuche; zur näheren Erläuterung folge ein kurzes Reisejournal:

Zunächst verlief meine Fahrt recht angenehm. Hinter Köslin, das malerisch am Fuße des Gollenberges gelegen ist, zeigt sich die Natur Pommerns von ihrer freundlichsten Seite; die Bahn durchschneidet die großen Buchen- und Eichenwälder der Königl. Oberförstereien Karnewitz und Neu-Krahow, links zeigt sich eine Zeit lang das Meer. Aber in Schlawe, das ich in einer Fahrt von 3 Stunden erreichte, gab es ebenso viele Stunden Aufenthalt ich schritt daher „ins Städtlein durchs alte Thor“, außer welchem mir noch die zahlreichen jüdischen Geschäfte und — ein zahmer Storch, der auf dem Kirchplatz spazieren ging, auffielen. Mittags folgte einer weiteren Fahrt von 40 Minuten die Aussicht eines fünfständigen Aufenthalt auf der einsamen Haltestelle Zollbrück. Ich beschloß, einen Fußweg nach Barzin zu suchen, irrte bei siedender Hitze eine Stunde lang durch die Heide und erhielt dann die Weisung, eines Eingeborenen, mich „rechts in den Wald zu schmeißen“. Diesen Rath befolgte ich so, daß ich mich unter eine Kiefer warf, wo die Mittagsgluth mich einschläferte. Vorübergehende Schnitter erweckten mich; halbgelockt kam ich auf den Bahnhof zurück. Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt; doch mit Geduld und Ausdauer gelangte ich sogar nach Barzin!

Gegen 6 Uhr Abends — zwölf Stunden war ich bereits unterwegs — wurde das nächste Ziel, die Station Hammermühle, erreicht. Sie entspricht den Erwartungen, zu welchen ihr Name mich berechtigte; sie liegt mitten in lauschiger Wald-einsamkeit, linker Hand erblickte ich mit einiger Phantasie sogar

Sodowald — und alles Barziner Forst! Wie muthete mich der Gedanke an, dort zu stehen, wo unser Kanzler alljährlich die Eisenbahn verläßt, um dem schrillen Treiben der Welt den Rücken zuzukehren. Wie eine Nation aus ihren Wäldern sich immer neue Kraft des frischen Volksthumus holt, so stählt die Luft dieser Wälder den treuesten Vertreter unseres deutschen Volksthumus für den Kampf gegen die „Kaiser und Reich gefährdenden Bestrebungen!“ — Sehr charakteristisch erschien mir der Umstand, daß hier immer von dem Fürsten, niemals von dem Kanzler gesprochen wurde: daheim ist Bismarck Guts-herr, nicht Minister. Auf dem Bahnhofe ist natürlich ein Wartezimmer für den Fürsten reservirt und sein Salonwagen steht immer bereit.

Der freundliche Stationsvorsteher rieth mir, den offenen Wagen zu benutzen, mit welchem Postenbungen von und nach Barzin befördert werden. Ich erhielt einen Platz neben dem Postillon; hinter uns lagen Bate, darunter ein Kistchen mit der Aufschrift: „An Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Bismarck. Frisches Obst.“ Wichtige Sendungen gelangen zweimal täglich mit der Karriolpost über Schlawe nach Barzin. Munter rollten wir durch den Forst dahin, zuerst ein Stückchen bergauf, dann über welligen Boden. Beim Verlassen des Waldes öffnet sich eine sehr freundliche Landschaft: man erblickt das etwas tiefer gelegene Dorf und den herrlichen Park, aus dessen Grün das helle „Schloß“ hervorschimmert. Das Terrain der Felder, auf denen das Getreide großentheils gemäht und in Stiegen zusammengestellt war, ist nicht ohne Abwechslung, Laub- und Nadelwälder rahmen das Bild von allen Seiten ein. Ich vermehrte den Kirchthurm und erfuhr, daß die Kirche sich in dem nahen Wuslow befindet, welches nebst Wuslow und Bubbiger zur Herrschaft Barzin gehört. Nicht vor den ersten Häusern erfreut den Ankömmling eine Dorflinde von seltener Größe und Schönheit. Der Blick ins Dorf während der Einfahrt ist nicht unmalerisch die gepflasterte Dorfstraße führt abwärts und ist mit alten, hohen Weiden bepflanzt im Hintergrunde erscheint sie durch den Park wie durch eine grüne Wand begrenzt. Der Post gegenüber liegt das Gasthaus, hier zu Lande „Krug“ genannt, wo der anspruchslose Reisende gute ländliche Verpflegung und ein sauberes Bett findet. Der Wirth ist auch Bäcker und ich erhielt zum Frühstück dieselbe Art Weißbrot, welche für die fürstliche Familie täglich aufs Schloß geschickt wird. Die Fenster meines Zimmers im Obergeschosse ließen mich das obere Stockwerk des fürstlichen Heim sehen; es ist ein moderner, geschmackvoll-einfacher Bau mit flachem Dache und großen Fenstern, die zum Theil durch grüne Jalousien geschlossen waren. Vielmehr habe ich auch in größerer Nähe nicht er-pähnen können.

Schon aus dem Jahre 1778 existirt eine genaue Beschreibung von Dorf und Schloß Barzin durch den gelehrten Joh. Bernoulli, welcher die landwirthschaftlichen Kulturen Pommerns eingehend prüfte und während einer Woche der Gast des damaligen Besitzers von Barzin, des Ministers Grafen von Podewils, war. Diese Schilderung findet sich in dem schönen Buche des Archidiaconus Petrich: „Pommersche Lebens- und Landesbilder.“ Hamburg 1880.

Die Dorfstraße führt an dem fürstlichen Gemüsegarten vorüber und in die Einfahrt des Gutshofes, welchen sie jedoch an der linken Seite sogleich wieder verläßt, um dem Rande des Parks zu folgen. Ohne in den Hof weiter einzubringen, blieb ich auf dieser Straße, in welche bald ein Parkweg mündete. Um das Schloß herrschte völlige Ruhe; die fürstliche Familie war wohl beim Abendessen versammelt, denn ein wohlbeleibter Koch saß, anscheinend Trost der erfüllten Pflicht, auf einer Bank, die Zeitung lesend. An ihm vorbei und auf mich zu schritt jetzt ein Herr mit dunklem Vollbart, dessen Charakter trotz seiner Civilkleidung mir sogleich deutlich war,

und fragte kurz, doch höflich nach meinem Begehre. Meine Antwort schien ihn nicht zu befriedigen; er bemerkte, daß er mir Auskunft geben könne, wenn ich ein Anliegen an den Fürsten hätte oder den Park zu besichtigen wünsche, für diesen Fall müsse er mir leider mittheilen, daß das Betreten des Parks und des Gutshofes jedem Fremden ohne Ausnahme strengstens verboten sei. Wir gingen hierauf zusammen in's Dorf zurück, während er wiederholt mit der Strenge seines Dienstes sich entschuldigte und ich ebenso oft erklärte, daß die-selbe durchaus nothwendig sei, um dem Fürsten seine Ruhe zu sichern. Nachdem er mich so in aller Höflichkeit weit genug vom Schlosse hinwegkomplimentirt hatte, schieden wir mit einem Händedrucke.

Ueber des Fürsten Leutseligkeit und Herzengüte wurde mir mancherlei erzählt. Als er neulich über Feld ging, ließ er sich nach alter Sitte von den Schnittern „binden“ und „löste“ sich dann durch reiche Spende. Nicht minder reichlich beschenkte er vor kurzem ein Tagelöhnerpaar, welches Kind-taufe feierte, als er zufällig an ihrem Hause vorbei durch die Dorfstraße ging. Oder der Fürst spricht in der Umgegend bei einem Tagelöhner vor, der seinen hohen Gast vielleicht gar nicht erkennt, bittet um ein Glas Wasser und ein Stück Brod, fragt nach den Verhältnissen der Leute und hilft, wenn es noth thut, mit Rath und That.

Und nun weise ich auf das zu Anfang citirte Dichtervort zurück und erinnere daran, daß wir über die Geistesgröße des Fürsten Reichskanzlers seine Herzengüte nicht vergessen sollen. Schopenhauer sagt: „Moralische Trefflichkeit steht höher denn alle Weisheit: der moralisch Edle legt durch sein Handeln die höchste Weisheit an den Tag; er besänft den Genialsten und Gelehrtesten“. Und Zimmermann schreibt: „Alle großen Gedanken sind noch dem Herzen entstammt!“ — Bismarck ist der gute Geist unseres Volkes, und die großen Gedanken seiner Politik entstammen seinem edlen Herzen. Wenn diese Ueber-zeugung unter uns allgemein wird, dann wird es auch besser um Deutschland stehen:

Gerichtsverhandlungen.

Berufungskammer.

In der Regel ist es die Noth, die den armen Mann verleitet, Holzdiebstahl zu begehen und ist deshalb auch jeder humane Mensch geneigt, den Holzdiebstahl zu entschuldigen, oder doch als ein höchst mildes Vergehen anzusehen. Wenn aber ein notorisch reicher Mann sich des Holzdiebstahls schuldig macht, so gebührt diesem auch eine um so härtere Strafe. Ein solcher, notorisch wohlhabender Mann, der Gutsbesitzer Klüger auf Hessewindel bei Erkner, fuhr eines Tages mit drei Knechten in die Königl. Forst, ließ einen starken Baum fällen und fuhr, den Stamm desselben sorgfältig mit Wachholder-geäst bewickelt, nach seinem Gute, um ihn als Nußholz zu verwenden. Der Diebstahl wurde aber verrathen, alle vier vor das Schöffengericht in Coepenick gestellt und jeder von ihnen zum Erße des Baumes verurtheilt, mit der Maßgabe, daß Klüger für den Gesamtschaden aufkommen müsse; während die Knechte noch zu einer Geld- resp. Haftstrafe verurtheilt wurden, erhielt der Gutsbesitzer auf Grund der Bestimmung des Forstpolizeigesetzes, nach welcher prinzipiell auf Gefängniß zu erkennen ist, wenn der Forstdiebstahl von mehr als drei Personen verübt worden, noch 14 Tage Gefängniß zudictirt. Gegen dieses Urtheil hatte Klüger Berufung eingelegt. Er behauptet in der Sitzung, daß zwei der Knechte sich an dem Diebstahl gar nicht betheilig hätten, derselbe mithin nur von zwei Personen verübt worden sei, er daher auch nur zu einer Geldstrafe verurtheilt werden könne. Er hatte als Zeugen zwei betheiligte gewesene Knechte vorgeschlagen. Der Gerichtshof legte den Auszagen derselben aber seinen Glauben bei und bestätigte lediglich das erste Erkenntniß.

Auction

von

Omnibuspferden.

Montag, den 14. August cr.,

Vormittags 10 Uhr,

sollen im Auftrage der Allgemeinen Berliner-Omnibus-Actien-Gesellschaft vor dem Kaiserlichen Thor, Eisenaustraße 12/14, einige 20 Pferde und einige Paar Geschirre,

meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Berlin, den 8. August 1882.

W. Krieger,

Königlicher Auktions-Commissarius.

Auction.

Am Montag, den 14. August 1882,

Vormittags 10 Uhr,

verkauft ich bei dem Gutsbesitzer Suter zu Niederlehme:

2 schwarzbunte Kühe,

1 bergl. Ferkel,

2 Kälber,

2 Schweine u.

1 Last Roggen,

und bei dem Eigentümer Lasannick daselbst:

1 Pferd,

7 Enten,

40 Mandeln Roggen,

4 Fuhren Heu und

1 Morgen Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Stg.-Wusterhausen, den 9. August 1882.

Fliege, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Sonnabend, d. 12. August cr.,

Nachmittags 5 Uhr,

werde ich auf dem Terrain der Rennbahn

Lankwitz-Dichterfelde

ein Restaurations- und Stall-

gebäude, eine Regelbahn,

gegen sofortige baare Zahlung gerichtlich ver-

steigern.

Berlin, den 7. August 1882.

H. Daniel,

Rgl. Gerichtsvollzieher, Charlottenstraße 78.

Auf unseren in Gr.-Dichterfelde belegenen

Ländereien sind noch einige

Parzellen Acker

zu verpachten. Näh. Berlin, Leipziger-

straße 126, 1 Tr., bei den B. Meyer'schen

Erben.

Die Land- und Bau-Gesellschaft auf Actien

in Gr. Dichterfelde,

verpachtet Acker

zu für den Pächter sehr annehmbaren Beding.

Das Nähere zu erfragen im Bureau,

Chausseestraße 29.

Zur I. Stelle suche 5000-6000 Thl.

in Weizenfer, bei 40,300 Mk. Feuerkasse.

Näher. Pankow, Berlinerstraße 22. bei

Kühn.

Gutes

Maschinenstroh

verkauft das Dom. Werben b. Zossen. Auch verkauft dasselbe regensfreien Birnaer und Bretagner

Saat-Roggen,

10 Mark über den höchsten Börsenpreis.

Malzkeime

sind noch abzugeben in der Vereinsbrauerei in Rigdorf.

Am 9. August, Mittags 1 Uhr verließ sich

in Potsdam auf dem Wege vom Bahnhof

nach der alten Königsstraße

1 schwarzer Jagdhund

mit weißer Blässe, auf den Namen Nimrod

hörend. Dem Wiederbringer zahlt gute Be-

lohnung

von Tettenborn,

Lieutenant im Garde-Jäger-Bataillon.

Potsdam, Charlottenstraße 45.

Eine fast

neue Nähmaschine

für Schneider ist billig zu verkaufen bei

G. L. Gumpert, Zeltow.

1 Break

passend zu Milchwagen und 1 Kutschir-

psenten f. b. z. v.

Zempelhof, Berlinerstr. 101.

Eine Wittve mit ihrer Tochter wollen,

wegen Verzugs nach Außerhalb, ihr Haus,

Adalbertstraße 56 in Berlin, an einen

reell. Selbstkäufer verkaufen. Kommissionäre

verboten.

Neuen Roggen

kauft zu den höchsten Preisen.

Gustav Müller,

Schöneberg, Hauptstr. 56.

Fette Weide u. Stallung

für 3-400 Hammel verpachtet sofort

Dom. Rangsdorf, Stat. d. Berl.-Dresd. B.

Auf dem Dominium Haus Zossen ist von jetzt ab

Zorf

pro Klafter für 7 Mk. 50 Pf. abzulassen.

Ein Wohnhaus nebst Stallung

in Zempelhof ist sofort zu verkaufen.

Näheres in Berlin, Puttkamerstr. 17.

im Milchgeschäft.

Der Liebes-Korb.

Und wärs Du auch der schönste Mann,

Und willst ein Mädchen frein,

Man hängt Dir doch ein Körbchen an,

Kommst Du nicht schüch und fein.

Schmüthig sagt das süße Kind:

„Na lassen Sie des Lieber find!“

Drum wenn Du willst ganz sicher geh'n

Auf Deinem Freiern Pfad,

Dol' aus der goldenen Hundertschn

Dir Deinen Bräutigam's Staat!

Für'n wahres Spottgeld gehen dort

Im Salender-Ausverkauf fort:

Ueber 6000 schwarze Hochzeits-Anzüge 20,

24, 27, 30, 36, 40, 42 Mark ff. 10000 engl.

Sommer- und Herbst-Anzüge, ganzer Anzug

nur 15, 20, 22, 24, 27, 30, 36, 40 Mark

Prima. 8000 Sommer- und Herbst-Paletots

bei uns nur 12, 15, 18, 20, 22, 24, 27 Mark

Prima. 4000 Hüsen und Westen S. 10, 12, 14,

15, 18 Mark Prima. Knaben-Anzüge

auffallend billig. 8000 Schlafrode,

Winter-Paletots, Kaisermäntel und Haus-

Zoppen werden jetzt zur Hälfte des Tar-

preises ausverkauft.

„Goldene 110.“

„Berliner Concurrenz-Verein“

in Berlin.

Nur allein 110.

110. Leipzigerstr. 110. 110.

Auf Hausnummer „110“ bitten genau zu achten.

Auch Sonntag bis Abends geöffnet.

Pappeln-Nuß-Stämme

werden jederzeit gekauft.

Wagenknecht & Voigt,

Cöpenick, Lindenstr. 6.

Eine parterre belegene

Wohnung

mit Veranda, Vorgarten, 4 Z. Kamm., Küche u. Zubehör für dauernd zu vermieten.

Zehlendorf, Hauptstr. 19.

Subhastationsaufhebung.

Die Subhastation des im Grundbuch von den Bergwerken des Kreises Teltow, Band I - Blatt Nr. 24 - verzeichneten consolidirten Braunkohlenbergwerks „Centrum“ wird aufgehoben, desgleichen die auf den 21. und 23. September anberaumten Termine. **Kgs. Wusterhausen, den 3. August 1882.**
Königliches Amtsgericht.

Der Knecht **Ernst Zwalzum**, am 6. März 1862 in **Eszershäfen**, Kreis Darlehmen geboren, hat am 24. v. Mts. seinen Dienst hier selbst unbefugt verlassen, und sich von hier ohne Angabe wohin, fortbegeben. Die Polizeibehörden u. Gerichten des Kreises ersuche ich ergebenst, auf den v. Zwalzum vigiliren, und denselben eventuell hierher transportieren lassen zu wollen. **Wusterhausen, am 10. August 1882.**

Der Amtsvorsteher.
Romanus.

Zu Hilfe!

In **Stangenhagen bei Trebbin** sind am 2. d. Mts. **mehrere Schiffe abgebrannt**. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich, die Bewohner waren größtentheils nicht zu Haus, so daß nicht einmal sämtliches Vieh, vielweniger Mobilien gerettet worden ist. Leider waren Inventar und Mobilien eines armen gichtkrüchtigen Büdners, sowie eines Tagelöhners, eines Fischers und des Nachtwächters (dem Schwein, Ziege und Hund mit verbrannten) gar nicht versichert. Die Unglücklichen haben fast nur was sie auf dem Leibe trugen, gerettet. Unsere Hilfsmittel reichen hier nicht zu. Wer bei den vielen Ansprüchen, die heutzutage an unsere Milde thatigkeit gemacht werden, noch ein Scherlein entbehren kann, wird gebeten, seien es Kleidungsstücke oder Naturalien, sei es Geld, an den Secretair Herrn Schoppe hier selbst einzuschicken.

Zur Stillung der dringendsten Noth bedürfen wir etwa 6000 Mark. Bis dat qui cito dat. Der Herr segne den fröhlichen Geber. Ueber die eingehenden Gaben werden wir an dieser selben Stelle f. J. quittiren.

Der Stangenhagener Gemeinde = Kirchenrath.



Zur Verpachtung der Arbeiter-Speisewirtschaft der Hauptwerftstadt **Salensee** ist ein Submissionstermin auf den **21. August cr.**, Vorm. 10 Uhr, in dem Bureau der genannten Werftstadt angelegt. Verpachtungsbedingungen nebst Offerten-Formular können gegen portofreie Einsendung von 1,50 Mk. Copialien von hier bezogen werden, auch liegt ein Exemplar derselben zur Einsichtnahme beim Werftstätten-Portier aus. **Salensee, den 9. August 1882.**
Königliche Haupt-Werftstadt.
gez. **Goetze.**

In der Nacht vom 19. zum 20. Juli cr. hat sich meine Frau **Anna Ulich**, geb. **Knopfnadel**, heimlich von mir entfernt und warne ich Jedermann, derselben auf meinen Namen etwas zu borgen. **Mittenwalde, den 10. August 1882**
H. Ulich, Bäckermeister.

Markt-Anzeige.

Ich erlaube mir den geehrten Herrschaften von **Teltow und Umgegend** anzuzeigen, daß ich am **17. d. Mts.** mit einem großen Lager **Garbinen** alle von 25 Pf. an, sowie mit einer großen Auswahl gestickter und englischer **Tüll-Garbinen**, sowie **Bett-, Sopha-, Tisch- und Komodendecken** in den neuesten Mustern zu enorm billigen Preisen eintreffe. Mein Stand ist vor der Post.
E. Knappe, aus Berlin.
Bitte auf meine Firma zu achten.

Donnerstag, d. 17. August cr.
Vieh- u. Pferdemarkt in Teltow.

Da sich viele Kunden meines verstorbenen Vaters des **Handschuhmachers** und **Bandagisten** **Julius Starck** in **Treuenbrieken** nach dort wegen **Bruchhänder** gewendet haben, mache ich hiermit aufmerksam, daß ich das Geschäft derselben übernommen und nach **Boffen** verlegt habe und bitte, daß meinem Vater in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Boffen, Berlinerstraße 6.
Carl Starck.

Handschuhmacher u. Bandagist.

Ein **Schuhmachergehilfe** wird verlangt bei **John, Schuhmachermeister** in **Mariendorf.**

Schützenfest in Steglitz.

(Vogelschießen.)

Sonntag, den 20. und Montag, den 21. August,

Großer Ausmarsch und Militair-Concert.

Budenbesitzer haben sich zu melden.

Programm

zum **Vogelschießen des Steglitzer Schützen-Vereins** am **20. u. 21. August cr.**
Sonntag, den 20. August. Um halb 2 Uhr tritt der Verein in Parade-Uniform im Vereinslokal an, empfängt die fremden Vereine, holt die Fahne und die Könige ab und marschirt nach dem Schützenhause. Dort wird sofort mit einem großen Prämien-schießen auf 175 Meter aufgelegt nach Ring-schießen begonnen, à Loos 1 Mark, wofür 3 Schuß gethan werden. Loose können in beliebiger Anzahl gekauft werden. Die ausgestellten Gewinne werden den besten Schützen vom Vorstande eingehändigt. Bei vorkommender gleicher Ringzahl wird nach § 47 des Bundesstatuts verfahren. Neben diesem zu gleicher Zeit findet ein Punkt-schießen nach Punkt-scheiben auf dieselbe Entfernung statt. Loose à 50 Pf., wofür 3 Schuß gethan werden können, sind in unbeschränkter Zahl zu haben. Die eingezahlten Punkte werden nach Abzug von 25 pCt. zur Cassé am Schluß vertheilt. Probeschüsse können nicht gemacht werden, vielmehr hat jeder Schütze, bevor er schießt, sein Loos dem Stand-schreiber zu übergeben, welches er mit dem Schußvermerk wieder erhält. Von 3½ bis 10 Uhr Abends Concert im Garten. Entree 10 Pf.

Montag, den 21. August. Um 9 Uhr tritt der Verein in demselben Anzuge wie am Sonntag an, holt die Fahne und die Könige ab und marschirt nach dem Schützenhause wo sofort zum **Vogelschießen** gelooft wird. Nach diesem findet ein gemeinsames Frühstück statt.

Um 1 Uhr beginnt das **Vogelschießen** auf 85 Meter aufgelegt nur für Vereinsmitglieder. Das Schießen geschieht lagenweise und ist ein nicht gleich anwesender Kamerad seines Schusses verlustig, derselbe kann erst in der nächsten Reihenfolge wieder eintreten. Die Einlage von 1 Mark wird beim Loosen bezahlt und am Schluß des Schießens nach Abzug der Vogel- und Medaillenkosten sowie 20 pCt. zur Cassé als Prämien- und Holz-schußgelber vertheilt.

Bei eintretender Dunkelheit nach Proclamation des neuen **Vogelkönigs** tritt der Verein zum **Abmarsch** an, bringt den neuen **Vogelkönig**, den **Schützenkönig** und die Fahne nach Hause und marschirt nach dem Vereinslokal um entlassen zu werden.

Von 2 bis 7 Uhr Concert im Garten.

Entrée 10 Pf.

Der **Schützen-Ball** findet am **Sonnabend, den 26. d. Mts.**, Abends von **9 Uhr an** statt. Speisen à la carte nach Belieben.

Der Vorstand.

Lippert. Weissbrich. Bodin. Krüger.

Prima Strick-Wolle,

anerkannt bestes Fabrikat in allen Farben, desgl.

Wollene Frauen-Röcke

per Stück 2,50 Mark,

Wollene hochfeine Umschlage - Tücher von 2,25 Mark an, sowie sämtliche **Flanell-Sachen** empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

C. Wolffheim,

Berlin, Markgrafenstr. No. 74, Ecke Zimmerstr.
Wiederverkäufer Extra-Preise.

Hut-Fabrik

F. W. Ollendorf jr.,

141. Potsdamer-Strasse 141.

(Ecke der Link-Strasse und Potsdamer-Platz)

empfehlen ihr reiches Lager **hocheleganter Seiden- und Filzhüte**, sowie **Mützen** etc. **Stroh-Hüte** werden zur **Wäsche** angenommen.

Reparaturen schnell und billig.

Werkzeugmaschinen

und Werkzeuge für **Schlosser** und **Schmiebe**, **Dampfmaschinen**, **Pumpen**, **Transmissionen** etc. stets vorräthig bei

L. Förster, Berlin,

Liniensstr. 71. u. Lothringersstraße 53/54.

Walz- u. Saconeisen,

Welle, Stahl und **Feilen**, **Gasrohre**, **Nähen** sowie altes **Rugeisen** verkauft billigt

L. Förster, Berlin,

Liniensstr. 71. u. Lothringersstraße 53/54.

Künstliche Zähne.

Plombiren, schmerzlos den **Zahnschmerz** beiseitigen, sowie zu allen **zahnärztlichen Operationen** empfiehlt sich **R. Schomburg**, **Zahntechniker, Zehlendorf, Teltowerstr. 16.**

Daubitz-Magenbitter

und **Daubitz'sches Berliner Wasser** bei **Fr. Rehfeld**, in **Teltow**, **A. Guerke**, **C. Priebe**, **C. Werk** in **Boffen**, **F. Sucksdorf**, **F. Marsch** in **Mittenwalde**, **A. Anker**, in **Tempelhof.**

150 tüchtige

Oberbau u. Erdarbeiter

zum **Eisenbahnbau** werden **verlangt**. Lohn-satz 2 Mk. 30 Pf. bis 2 Mk. 80. Zu melden beim **Schachtmeister Graker** und **Seiler**, wohnhaft beim **Gastwirth Knebel**, **Bahnhof Burgdorf, Reg.-Bez. Merseburg.**

Zu den **Rohrverlegungsarbeiten** auf den neuen **Rieselfeldern** bei **Großbeeren** werden noch

100 tüchtige Erdarbeiter mit **Säpfe** verlangt.

Werbungen auf der Baustelle bei

Boldt & Goulson.

Gross-Ziethen.

Sonntag, den 13. August 1882 findet das **sechsjährige**

Stiftungsfest

verbunden **großem Sternschießen** und **Tanz im Freien** statt.

Wir erlauben uns zu diesem Feste ergebenst einzuladen.

Gross-Ziethen, den 10. August 1882.

Der Vorstand

des **Veteranen- und Krieger-Vereins.**

Kl. Kienitz.

Am Sonntag, den 20. August findet hier

Großes Sternschießen

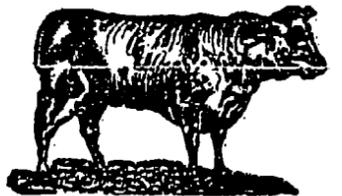
mit **Tanz im Freien** statt, wozu ergebenst einlabet

W. Stöpper, Gastwirth.

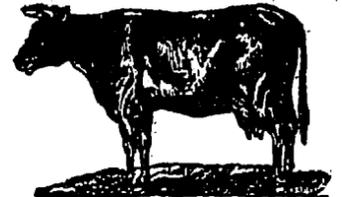
Gasthof

zum **„Fürsten Blücher“.**

Potsdam, Brauerstraße 7, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. **Zimmer neu und comfortable** eingerichtet zu den **billigsten Preisen.**



Montag, den 14. August, treffe ich mit einem großen Transport **frischmilchender Kühe**, echte **Holländer, Schöneberg, Hauptstr. 79** vis-à-vis dem **„schwarzen Adler“** ein.
Jul. Hacker.



Dienstag, den 15. d. Mts., treffe ich mit einem Transport **frischmilchender Altmärker Kühe** beim **Gastwirth Arloff** in **Schöneberg** zum Verkauf ein.
Louis Grix.



Am Freitag, den 11. August cr., traf ich mit einem Transport guter **altmärker frischmilchender Kühe** ein.
Friedenau, Rheinstr. 9.
C. Rathgen.

1 Fohlen,

½ Jahr alt. **Stute preisw. zu verk. Berlin, Langestr. 86** bei **Strauss.**

Eine

gangbare Molkerei

ist anderer Verhältnisse wegen **billig zu verkaufen.** Zu erfragen in **Berlin, Greifswalderstr. 65** bei **Lemke.**

Marktpreise.

	Berlin 9. August Mk. 60.	Mitten- walde 8. August Mk. 51.	Jelen 4. August Mk. 47.
Weizen 100 K.	21 60	19 --	21 75
Roggen	16 --	12 --	16 25
Gerste	15 80	12 --	16 --
Hafer	16 50	14 --	16 --
Lupinen	--	--	17 --
Erbsen 5 Str.	--	1 45	1 25
Linien	--	1 50	1 50
Kartoffeln 1 Mtch.	--	1 50	1 75
Erbsen 1 Schd.	--	--	--
Butter 500 Gr.	1 40	1 20	1 5
Eier 1 Mtch.	-- 75	-- 75	-- 75

Redacteur: **H. Rohde.**

Druck und Verlag der **Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes** (Rob. Rohde), **Berlin W., Potsdamerstr. 26b.**
Hierzu eine Beilage.